

Werk in Königs Wusterhausen - Tierschutz-Aktivist*innen blockieren Wiesenhof-Schlachthanlage

Stundenlang haben am Montag Tierschutzaktivist*innen die Eingangstore einer Schlachtere*in in Niederlehme blockiert. Mehr als 100.000 Geflügel*tiere lässt der Wiesenhof-Konzern pro Tag hier schlachten. Gegen Mittag beendete die Polizei den Protest.

Etwa 40 Tierschutzaktivist*innen haben am Montag für mehrere Stunden den Werkseingang einer Geflügel*schlachthanlage der Firma Wiesenhof in Niederlehme (Dahme-Spreewald) blockiert. Die Aktion sei ein Protest gegen Mastanlagen und Schlachtbetriebe gewesen, teilten die Initiator*innen mit. Sie wollten zudem auf das Leid der Tiere und Auswirkungen auf die Umwelt durch weitere Anlagen aufmerksam machen.

Der Betriebsablauf wurde dem Unternehmen Wiesenhof zufolge nicht beeinträchtigt. An anderen Standorten der Gruppe habe es keine ähnlichen Aktionen gegeben.

Polizei sichert zweite Betriebseinfahrt

Die Eingangstore des Betriebs in Niederlehme, einem Ortsteil von Königs Wusterhausen, hatten die Tierschutz-Aktivist*innen am Morgen eigenen Angaben zufolge mit Betonfässern verstellt. Vier Personen hätten sich festgekettet, um den LKW-Verkehr zu unterbinden.

Nach Angaben von Polizeisprecherin Ines Filohn ketteten sich Aktivist*innen zudem auch an einen LKW, der Geflügel geladen hatte. "Mit Hilfe der Feuerwehr haben wir die Aktivist*innen nun wieder herunter geholt", sagte Filohn rbb|24. Zudem sichern Polizist*innen eine andere Betriebseinfahrt, so dass der Betrieb weiter arbeiten könne.

Die Polizei habe die Personalien von 14 Aktivist*innen festgestellt und prüfe nun den Verdacht des Hausfriedensbruchs und des Verstoßes gegen das Versammlungsverbot.

Anlage soll um 30 Prozent erweitert werden

"Die Schlachtfabrik steht für die Degradierung alles Lebens und deren Ressourcen zu verkaufbaren Waren", begründeten die Initiator*innen ihren Protest.

[Schon vor rund vier Monaten hatten rund 100 Menschen gegen Wiesenhof demonstriert](#), weil die Firma plante, die Kapazitäten des Geflügel-Verarbeitungswerks im Ortsteil Niederlehme um mehr als 30 Prozent zu erhöhen. Zukünftig sollen dort täglich 160.000 Tiere getötet werden, bisher sind es 120.000.

Die Demonstrant*innen befürchteten eine zusätzliche Umweltbelastung: mehr Gestank, mehr Verkehr, und auch die Gefahr einer Trinkwasserverschmutzung. Wiesenhof teilte dem rbb auf Anfrage mit, es entstünden keine zusätzlichen Lärm- und Geruchsemissionen, weil die Lebewesen*ennahme mit zusätzlicher Filtertechnik ausgestattet worden seien.